

## Thema: Arbeit in deutschen Gedichten

Leitfrage:

- Welches Bild von Arbeit vermitteln deutsche Gedichte?

Stufe/Mögliche Fächer: Sek II

- Deutsch

Lernziele:

- Die Lernenden setzen sich (dialektisch) mit der Frage auseinander, wie Arbeit sein muss, um ein nachhaltigeres Leben zu ermöglichen. Sie können entsprechend begründete Urteile formulieren.
- Die Lernenden erkennen anhand literarischer Werke unterschiedliche Auslegungen (zeitlich und räumlich) des Arbeitsbegriffs und können diese erklären.
- Die Lernenden erkennen und können erklären, warum es verschiedene Arten vom gelungenen Leben gibt.
- Die Lernenden reflektieren ihr eigenes Arbeitsverhalten und ihre Arbeitseinstellung.

Ablauf	Didaktische Überlegungen
<p><b>Phase a: Einstieg - Hinführung, Sensibilisierung, Kontrastation mit Leitfrage</b></p> <p>1. Fragen an die Lernenden: Ist die Tätigkeit eines Strassenbauers Arbeit? Ist die Tätigkeit eines Pflegers Arbeit? Ist die Tätigkeit eines Lehrers Arbeit? Ist das Zähneputzen morgens Arbeit? Ist das Staubsaugen zuhause Arbeit? Ist die Tätigkeit eines Schülers Arbeit? Ist für eine Prüfung zu lernen Arbeit? Etc.</p>	<p>Die Lernenden hinterfragen ihr Verständnis vom Begriff «Arbeit» durch die intuitive Beantwortung dieser Fragen.</p>
<p>2. Ergebnisse demokratisch für alle ersichtlich festhalten.</p>	<p>Die Lernenden können im Verlauf der Lektion immer wieder auf die demokratisch entschiedenen Ergebnisse Bezug nehmen und so verschiedene Perspektiven mit dieser vergleichen.</p>
<p><b>Phase b: Wissensausbau und Vernetzung – Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten, Dimensionen und Akteuren</b></p> <p>3. Ausgehend von der Umfrage gemeinsam eine Definition (<i>Arbeit ist ein/e...</i>) von «Arbeit» finden, die für alle Umfrageergebnisse gilt. Die Definition neben den Ergebnissen der Umfrage festhalten.</p>	<p>Die Lernenden legen mit der Klassendefinition den Grundstein für den weiteren Unterrichtsverlauf und sie lernen, einen Konsens zu finden. Ganz abgesehen davon hilft das Formulieren einer Definition dabei, die Komplexität eines Begriffs zu erkennen.</p>

<p>4. Input oder sokratisches Gespräch über den Begriff «Arbeit» und eine historische Einbettung desselben. Ein oder zwei (historische) Definitionen neben der Klassendefinition festhalten.</p>	<p>Die Lernenden vertiefen ihr Wissen über das Thema und können anschliessend auf dieser Grundlage weiterführende Überlegungen machen.</p>
<p>5. Gruppen bilden. Pro Gruppe ein Gedicht verteilen. Auftrag: Arbeiten Sie aus den Textstellen heraus, welches Verständnis von «Arbeit» zugrunde liegt.</p>	<p>Die Lernenden erhalten durch die Analyse und Interpretation literarischer Texte einen Einblick in verschiedene Verständnisse von Arbeit und zweitens wird ihnen bewusst, dass der Begriff je nach Kontext eine andere Bedeutung trägt.</p>
<p>6. Ergebnisse werden gruppenweise vorgestellt, allenfalls von LP ergänzt und für alle ersichtlich stationiert.</p>	<p>Die Lernenden erarbeiten sich neben der Klassendefinition und den Informationen des Inputs auch verschiedene Arbeitsbilder aus der deutschen Literatur, die als Grundlage für die Diskussion dienen.</p>
<p><b>Phase c:</b> <i>Visionsentwicklung – Abwägen von Konsequenzen, auch unter Berücksichtigung des zeitlichen Aspekts (Gegenwart – Zukunft), Urteilsbildung</i>  7. Welcher dieser Arbeitsbegriffe verhilft am ehesten zu einem gelungenen Leben? Wann ist ein Leben gelungen? Welche Sichtweisen gibt es? Wichtigste Erkenntnisse festhalten. (Falls nicht von den Lernenden genannt: Welcher Arbeitsbegriff führt am ehesten zu einem nachhaltigen Leben?) Und vor allem: Inwiefern passen Form und Sprache der Gedichte zu deren Inhalt?</p>	<p>Die Lernenden hinterfragen von diesen Diskussionsfragen ausgehend Lebensentwürfe und -vorstellungen und überlegen sich zielgerichtet (gelungenes Leben) Alternativen.</p>
<p><b>Phase d:</b> <i>Beantwortung der Leitfrage – Entscheidungsfindung, Leistungsbewertung</i>  8. Ein eigenes Gedicht zum Thema «Arbeit im Jahr 2040» schreiben. Dabei darauf achten, dass der Inhalt sprachlich und formal zur Geltung kommt.</p>	<p>Die Lernenden verknüpfen auf diese Weise das Gelernte mit einem eigenen Kunstwerk, das anschliessend vor der Klasse präsentiert und diskutiert werden kann.</p>
<p><b>Phase e:</b> <i>Transfer – Lernrückblick, Evaluation</i>  9. Rückführung der Diskussion zurück auf die rein individuelle Ebene. Frage: Ausgehend vom Besprochenen: Was konkret müssten Sie an Ihrem Leben jetzt ändern und in Zukunft konkret anstreben, um dank allen Arten von Arbeit, die Sie verrichten, ein möglichst gelungenes Leben, zu führen?</p>	<p>Die Lernenden beziehen sich auf den persönlichen Alltag, wodurch einerseits die Lebenswelt der Lernenden wieder herangezogen wird und andererseits das Besprochene ein weiteres Mal reflektiert und die Lektion abgerundet wird.</p>



Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

**Die Faulheit**

Fleiß und Arbeit lob' ich nicht.  
 Fleiß und Arbeit lob' ein Bauer.  
 Ja, der Bauer selber spricht,  
 Fleiß und Arbeit wird ihm sauer.  
 Faul zu sein, sei meine Pflicht;  
 Diese Pflicht ermüdet nicht.

Bruder, laß das Buch voll Staub.  
 Willst du länger mit ihm wachen?  
 Morgen bist du selber Staub!  
 Laß uns faul in allen Sachen,  
 Nur nicht faul zu Lieb' und Wein,  
 Nur nicht faul zur Faulheit sein.

-----

Franz Grillparzer (1791-1872)

**Poesie der Arbeit**

Die Arbeit ist etwa auch poetisch,  
 Wir wollen da nicht streiten lang;  
 Doch ist die Wahrheit antithetisch,  
 Denn poetischer noch ist der Müßiggang.

-----

Wilhelm Busch (1832 – 1908)

**Befriedigt**

Gehorchen wird jeder mit Genuß  
 Den Frauen, den hochgeschätzten,  
 Hingegen machen uns meist Verdruß  
 Die sonstigen Vorgesetzten.

Nur wenn ein kleines Mißgeschick  
 Betrifft den Treiber und Leiter,  
 Dann fühlt man für den Augenblick  
 Sich sehr befriedigt und heiter.  
 Als neulich am Sonntag der Herr Pastor  
 Eine peinliche Pause machte,  
 Weil er den Faden der Rede verlor,  
 Da duckt sich der Küster und lachte.

-----

Georg Herwegh (1817-1875)

**Bundeslied für den Allgemeinen Deutschen  
 Arbeiterverein**

Bet' und arbeit! ruft die Welt,  
 Bete kurz! denn Zeit ist Geld.  
 An die Türe pocht die Not -  
 Bete kurz! denn Zeit ist Brot.

Und du ackerst und du säst,  
 Und du nietest und du nähst,  
 Und du hämmerst und du spinnst -  
 Sag', o Volk, was du gewinnst!

Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,  
 Schürfst im Erz- und Kohlenschacht,  
 Füllst des Überflusses Horn,  
 Füllst es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist dein Mahl bereit?  
 Doch wo ist dein Feierkleid?  
 Doch wo ist dein warmer Herd?  
 Doch wo ist dein scharfes Schwert?



Alles ist dein Werk! o sprich,  
Alles, aber nichts für dich!  
Und von allem nur allein,  
Die du schmiedst, die Kette, dein?

Kette, die den Leib umstrickt,  
Die dem Geist die Flügel knickt,  
Die am Fuß des Kindes schon  
Klirrt - o Volk, das ist dein Lohn.

Was ihr hebt ans Sonnenlicht,  
Schätze sind es für den Wicht;  
Was ihr webt, es ist der Fluch  
Für euch selbst - ins bunte Tuch.

Was ihr baut, kein schützend Dach  
Hat's für euch und kein Gemach;  
Was ihr kleidet und beschuht,  
Tritt auf euch voll Übermut.

Menschenbienen, die Natur,  
Gab sie euch den Honig nur?  
Seht die Drohnen um euch her!  
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Mann der Arbeit, aufgewacht!  
Und erkenne deine Macht!  
Alle Räder stehen still,  
Wenn dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schar erblaßt,  
Wenn du, müde deiner Last,  
In die Ecke lehnst den Pflug,  
Wenn du rufst: Es ist genug!

Brecht das Doppeljoch entzwei!  
Brecht die Not der Sklaverei!  
Brecht die Sklaverei der Not!  
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!